

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 25,- RM in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.).

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend, Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,- RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis  $\times$  Multiplikator 1,5 RM).

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: E 1 Berolina 5641

## Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 21, Jahrgang 52



Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2



19. Mai 1928

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten \* Nachdruck verboten

### Die Lage der deutschen Uhrenindustrie

Vortrag, gehalten von Dr. Dienst bei der 10. Hauptversammlung des Wirtschaftsverbandes der Deutschen Uhrenindustrie in Baden-Baden am 12. Mai 1928

Es scheint nicht mehr zweifelhaft zu sein, daß wir uns in der deutschen Uhrenindustrie in einem grundlegenden Stadium des Neuaufbaues befinden, der äußerlich dadurch gekennzeichnet ist, daß fünf der größten Fabriken unseres Industriezweiges sich in der jüngsten Vergangenheit durch fusionsähnliche Teilzusammenschlüsse eng aneinandergekettet haben, und daß andererseits in allen Zweigen der Uhrenindustrie sich im Verlauf der letzten Monate Preiskonventionen gebildet haben, die fester gefügt sind als die früheren. Man hat der Uhrenindustrie, die in ihrem weitaus überragenden Teil im Schwarzwald beheimatet ist, früher vorgeworfen, daß sie sehr eigenbrötlerisch veranlagt sei, und daß es infolgedessen schwer möglich sei, zu einer verständigen Zusammenarbeit zu kommen. Versuche früherer Jahre, die dahin zielten, zur Gemeinschaftsarbeit zu gelangen, sind zum Teil wenigstens infolge der charaktermäßigen Einstellung der Fabrikanten restlos fehlgeschlagen.

Die Gründung des Wirtschaftsverbandes der Deutschen Uhrenindustrie vor nunmehr zehn Jahren hat, jedoch zunächst nur rein äußerlich, die Grundlage für die heutige Zusammenarbeit gegeben. Die Schwierigkeit der damaligen Materialbeschaffung war ein Hauptantriebspunkt für die Gründung des Verbandes. Die staatliche Ausfuhrkontrolle und deren Überwachung in den Inflationsjahren gaben dem Verband, der dadurch mit einer gewissen staatlichen Autorität ausgestattet war, nach außen und innen Ansehen und Halt. Die zwangsweise Festlegung von Ausfuhrmindestpreisen in hochwertiger Währung zur Vermeidung allzu großer Verschleuderung des heimischen Volksvermögens hat unwillkürlich den Fabrikanten die Vorteile einer gemeinsamen und verständigen Preisstellung geoffenbart. Dadurch kam es, daß auch nach Aufhebung der Ausfuhrkontrolle die im Wirtschaftsverband vereinigten Fabriken die Preiskonvention, wenn auch

nur in sehr losen Formen, aufrecht erhielten. Einer ernsthaften Krisis konnte diese jedoch niemals standhalten. Die Krisis der Uhrenindustrie setzte im Herbst 1925 ein und dauerte in unverminderter Heftigkeit das ganze Jahr 1926 über an. Die Konvention wurde unterhöhlt und zerbrach schließlich Mitte 1926 völlig. Die Ausfuhrziffer sank im Jahre 1926 mengenmäßig um 20 000 Doppelzentner und wertmäßig um 10 Mill. RM; das sind ungefähr 20 % der Ausfuhr normaler Zeiten. Der Inlandsmarkt, der statistisch bis jetzt nicht erfaßbar war, lag besonders stark darnieder. Ein maßloser Preiskampf begann, der auch nicht durch die Erkenntnis eingedämmt werden konnte, daß man weit unter Selbstkosten verkaufte und von seiner Vermögenssubstanz zehrte. Die Firmen verloren sehr bald die notwendige Fühlung untereinander und waren mehr als je auf die Angaben und Wünsche der Abnehmerkreise angewiesen, die auf die Preisstellung und auch auf das Uhrensortiment nicht gerade einen der Industrie förderlichen Einfluß ausübten.

Erfreulicherweise ist dieser Zustand nicht von allzulanger Dauer geblieben. Während der Geschäftsbericht des Wirtschaftsverbandes der Deutschen Uhrenindustrie vom vorigen Jahre noch feststellen mußte, daß die Organisation der Uhrenfabrikanten zwar vorhanden sei, daß sie jedoch im Jahre 1926 nicht vermocht habe, eine Regelung der Preise, des Absatzes und der Produktion durchzuführen, können wir heute sagen, daß es doch überraschend schnell anders geworden ist. Selbst Unternehmer der Uhrenindustrie, die an sich grundsätzlich einem wirtschaftlichen Liberalismus huldigen, sehen ein, daß heute letzten Endes nur eine verständnisvolle Zusammenarbeit zu einem wirtschaftlichen Erfolge führen kann. Die Grundlage der Gesundung bildet zweifellos die Selbsthilfe der industriellen Kollektivität, und man kann heute feststellen, daß die deutsche Uhrenindustrie diesen Weg bewußt beschritten hat. Gewiß wird es auch bei dieser Zusammenarbeit Rück-